

St. Anna im Felde

Südöstlich von Pöggstall, etwa 20 Gehminuten vom Markt entfernt, steht auf einer vom Weitenbach umflossenen Anhöhe, umgeben von Wiesen und Feldern, die ehemalige Pfarrkirche von Pöggstall.

Die Kirche St. Anna im Felde ist der Nachfolgebau einer in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichteten Kirche und stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert.



Entlang des Weges nach St. Anna befinden sich die Stationen des im Jubiläumsjahr 2000 errichteten „Millenniums-Kreuzwegs“.

Äußeres der Kirche

St. Anna im Felde ist ein großes, interessantes Bauwerk aus Bruchsteinmauerwerk. Die Kirche besteht aus einem kleinen gotischen Chor (um 1300), einem dreischiffigen Langhaus (E. 15. Jh.; die nördliche Wand stammt noch vom ursprünglich einschiffigen Langhaus, 14. Jh.) und einer im Südwinkel zwischen Chor und Langhaus errichteten Seitenkapelle (E. 15. Jh.). Im Norden des Chores ist ein gedrungener spätgotischer Turm mit Satteldach angebaut, welcher jedoch vom riesigen, halb abgewalmten Satteldach des Langhauses überragt wird.

Die Kirche hat an allen Seiten Strebepfeiler. Die Fenster zeigen reiches, verschiedenartig geformtes Maßwerk.

An der Ostwand der Seitenkapelle befindet sich ein bemerkenswertes Fresko: *Christus am Ölberg* (um 1500). Im Hintergrund dieses Bildes ist eine gotische Klosteranlage - Stift Melk vor dem Bau Jakob Prandtauers (?) - dargestellt.

Von Norden und Süden führen zwei schön profilierte und verstärkte spätgotische Portale in das Langhaus.



Christus am Ölberg (um 1500)

Kircheninneres

Chor

Der einjochige, kreuzrippengewölbte Chor mit 5/8-Schluss ist gegen Norden verschoben und liegt in der Achse der nördlichen Langhauspfeiler. Er ist bedeutend schmaler und

niedriger als das Langhaus und öffnet sich gegen dieses im Spitzbogen. Einer der beiden Schlusssteine des Gewölbes trägt das Wappen der Maissauer (Einhorn).

Der *Hochaltar* besteht aus einer dreiteiligen neugotischen Tafel (M. 19. Jh.) mit qualitätvollen, bemalten und vergoldeten spätgotischen Relieffiguren (um 1480), im Mittelteil hl. Maria mit dem Kind, links davon hl. Barbara (mit Buch, Turm und Kelch), rechts hl. Katharina (mit Rad), links außen hl. Maria Magdalena (mit Salbgefäß) und rechts außen hl. Mutter Anna (mit je einem Kind – Maria und Jesus – auf jedem Arm).

Ein schöner Predellenstein (1450) bildet den hinteren Abschluss der Mensa.



Predellenstein: Chunrat Hölczler M cccc l (1450)



Gotischer Chor

An der Nordwand des Chores sieht man *Freskenreste* (um 1400) mit Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu: Ölberg, Gefangennahme, Christus vor Pilatus, Dornenkrönung, Geißelung und Kreuztragung.



„Passion Christi“ (um 1400): Ölberg und Gefangennahme



Kreuztragung

Links vom Hochaltar befindet sich ein feines, nischenförmiges gotisches *Sakramentshäuschen* mit einem mit Kröten besetzten Giebel, der von zwei Fialen flankiert wird.

Ein *Steinrelief* in einer Nische der nördlichen Wand zeigt Johannes auf Patmos mit Buch und Lamm.

Rechts vom Hochaltar ist eine zweiteilige *Sessionsnische* mit kräftigem Maßwerk.

Seitenkapelle

Die *Seitenkapelle* ist ein quadratischer, mit einem zarten spätgotischen Sternrippengewölbe bedeckter Raum, welcher sich zum Chor durch einen hohen Spitzbogen und zum Langhaus durch einen Rundbogen öffnet.

Hier findet man eine spätgotische *Muttergottes mit Kind* (um 1500) und ein Ölbild „*Enthauptung der hl. Barbara*“ (M. 17. Jh.).

Langhaus

Das *Langhaus* ist eine große Halle mit neu eingezogener, horizontaler Kassettendecke. Zwei Reihen von achteckigen Pfeilern teilen den Raum in drei Schiffe. Die Wände sind mit Rippenansätzen versehen, das Langhaus war aber nie eingewölbt. Von der Westempore stehen noch drei Spitzbogen und die Ansätze der starken Rippen an den Wänden und an den beiden westlichen Pfeilern.



Muttergottes
(um 1500)



Enthauptung der hl. Barbara
(M. 17. Jh.)



Die Fresken an der nördlichen Langhauswand (um 1400) stellen den Zug der Heiligen Drei Könige dar. Die einander treffenden Könige machen in Jerusalem bei Herodes Station, bevor sie nach Bethlechem weiterziehen. Der rechte Bildteil (Anbetung des Kindes) ging durch den Ausbruch eines spätgotischen Fensters verloren.



Zug der Heiligen Drei Könige (um 1400)

Das Kreuz über dem Volksaltar (16. Jh.) ist besonders wegen des starken Gesichtsausdrucks des Gekreuzigten bemerkenswert.

Links vom Triumphbogen befindet sich die große frühbarocke Statue der Kirchenpatronin *hl. Mutter Anna mit Maria* (A. 17. Jh.). Maria reicht ihrer Mutter eine Birne (= Symbol für Jesus, die süße Frucht ihres Leibes).

Über dem Rundbogen der Vorderwand hängt eine Darstellung der *hl. Dreifaltigkeit* (1. H. 18. Jh.).

Die seitlichen Langhauswände sind mit *Plastiken von Heiligen* geschmückt: Judas Thaddäus, Franz v. A., Simon (alle 1. H. 18. Jh.), Paulus, Petrus (E. 17. Jh.) und Augustinus (1. H. 18. Jh.).



Hl. Mutter Anna mit Maria



Hl. Judas Thaddäus



Hl. Franz v. A.



Hl. Simon



Hl. Paulus



Hl. Petrus

An der Rückwand befinden sich Statuen des hl. Florian (18. Jh.) und des hl. Aloisius (1912).

Die Ölbilder an den ehemaligen Aufgängen zur Westempore stellen Maria mit dem Leichnam Jesu („Pieta“) und die hl. Thekla dar (um 1700).



Hl. Augustinus



Hl. Florian



Hl. Aloisius

Grabsteine

Das hübsche *Renaissancegrabmal* des Georg Ehrenreich Freiherr von Rogendorf (1590) im Langhaus rechts vorne besteht aus einem Sarkophag und einem Epitaph an der Wand darüber.

Der Sarkophag ist mit Steinplatten eingefasst, die mit Reliefrankenwerk verziert sind. Der Deckel enthält eine rötliche Platte mit großem Reliefwappen und einer Inschrift auf Georg Ehrenreich von Rogendorf.

Die Steinreliefs an den Seiten zeigen biblische Szenen: Erweckung des Jünglings von Nain und des Lazarus, Christus am Ölberg, Kreuzigung, Auferstehung Christi. An der Wand befindet sich eine rote Marmorplatte mit einem Ritter in Harnisch mit Halskrause, Lanze, Helm und Handschuhen, zu beiden Seiten Säulen und je fünf kleine Reliefwappenschilde, oberhalb und unterhalb der Ritterfigur Tafeln mit weiteren Inschriften.

Die sechs Steine aus rotem Marmor an der Südseite des Langhauses sind Grabsteine der Schlossherrenfamilie Rogendorf:

Caspar von Rogendorf (1506): Das Feld des Steins mit dem Wappen der Rogendorfer wird von zwei Säulchen eingefasst, auf denen verzierte Fialen stehen, welche durch einen Eselsrücken mit Krabben- und Kreuzblumenbesatz verbunden sind.

Balthasar von Rogendorf (1483): Wappen unter reichem Ranken- und Blendmaßwerk.

Sigmund von Rogendorf (1507): Reliefwappen reich verziert.

Margaretha von Wildhaus, erste Gemahlin des Caspar v. R. (1492): Reliefwappen.

Barbara von Zelking, zweite Gemahlin des Caspar v. R. (1494): Reliefwappen, von zwei Sperbern gehalten.

Margarethe von Rogendorf (1515): Reliefwappen, von zwei Adlern gehalten.



Grabmal des Georg Ehrenreich von Rogendorf (1590)

An der Westwand befinden sich drei Grabsteine von Pflegern:

Hans Aigner d. J., Pfleger der Herrschaft Rogendorf (1562): Reliefwappen zwischen Pilastern mit Kleeblattbogen.

Anna Goldin, des Pflegers zu Rogendorf eheliche Hausfrau (1541): Unterhalb der Inschrift ist zwischen zwei Pilastern und zwei Wappen ein Totengerippe mit Schlangen und Kröten dargestellt – ein eindringlicher Hinweis auf die Vergänglichkeit irdischen Lebens und irdischer Schönheit.

Hans und Christoph Gold (1541): Reliefwappen in Blumenkranz.



Caspar von Rogendorf (1506)



Anna Goldin (1541)

In die Nordwand sind drei Grabsteine eingemauert:

Konrad von Maissau (1396): Maissauerwappen unter einem Kielbogen mit Krabben- und Kreuzblumenbesatz und eingblendetem Maßwerk.

Da Konrad von Maissau in St. Anna im Felde begraben wurde, befand sich dieser Grabstein schon früher in der Kirche und musste 1810 auf kaiserliche Anordnung zur neuen Pfarrkirche im Ort gebracht werden.

Maria Ernestina Johanna von Seldern (1763): Kehlheimerplatte mit Wappenrelief.

Karl Anton Freiherr von Seldern (1769): Reliefwappen, von zwei Adlern gehalten.



Konrad von Maissau (1396)

Glocken

Im Turm hängen drei Glocken:

Marienglocke: 180 kg, d“, Bild und Aufschrift „Heilige Maria bitte für uns“, 1978.

Annaglocke („Dollfußglocke“): 130 kg, f“, Bild der hl. Anna, 1935.

Josefiglocke: 80 kg, g“, Bild und Aufschrift „Heiliger Josef bitte für uns“, 1979.

(Text und Fotos: Herbert Neidhart)

Die Kirche St. Anna im Felde ist von Anfang Mai bis Ende Oktober an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen geöffnet! An den übrigen Tagen ist sie abgesperrt.

Besichtigungen und Führungen für Gruppen (nach Voranmeldung, ab ca. 10 Personen) sind möglich!

Info/Voranmeldung: Tel. (02758) 3260 oder 0677 / 62 06 54 72 (H. Neidhart)
oder Tel. (02758) 2245 (Pfarramt)

Spontane Besichtigungen / Führungen nach Verfügbarkeit eines Kulturvermittlers

(bitte telefonisch anfragen!):

Engl Franz (02758) 2264 oder 0676 / 87 87 84 101

Gillinger Hermine 0676 / 700 69 01

Neidhart Herbert (02758) 3260 oder 0677 / 62 06 54 72